

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 23. SEPTEMBER 1931

NUMMER 26

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische
Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die englischen Währungsschwierigkeiten Ursachen und Wirkungen

Die Aufhebung der Goldeinlöschungspflicht für Noten der Bank von England hat die Weltwirtschaft in neue Unruhe versetzt. Handelte es sich bei der deutschen Kreditkrise, die im Juli ausbrach, um eine Erschütterung des Vertrauens zu Deutschland und zu den mitteleuropäischen Schuldnerländern, so dürften die jetzt in England akut gewordenen Schwierigkeiten wesentlich weiter greifen: Zahllose Verträge in der ganzen Welt, zahllose Vermögensanlagen in allen Erdteilen lauten auf englische Pfund und sind so an das Schicksal der englischen Währung gebunden. Durch die Einstellung der Goldeinlösung, mit der eine Diskonterhöhung von $4\frac{1}{2}$ auf 6% einherging, werden zwar die Zahlungen Großbritanniens an seine ausländischen Gläubiger nicht berührt, die Zahlungen verlieren aber infolge des Disagos des Pfundes an Realwert. Sollten diese Wertverschiebungen sich vergrößern und längere Zeit andauern, so wäre für die ganze Weltwirtschaft mit beträchtlichen Störungen der bisherigen Kredit- und Handelsbeziehungen zu rechnen.

Anspannung der englischen Zahlungsbilanz

Bereits seit den Bankfeiertagen in Deutschland stand der englische Geldmarkt unter zunehmendem Druck; die Bank von England war zu erheblichen Goldabgaben gezwungen. Zunächst gelang es zwar, mit Hilfe der beiden französisch-amerikanischen Kredite in Höhe von 50 Mill. £ und 80 Mill. £ dem Goldabfluß zu stoppen und den £-Kurs gegenüber Dollar und Franc durch Intervention über den Goldexportpunkt zu halten. Die Bank von England konnte ihren Goldbestand sogar vorübergehend wieder etwas erhöhen. Aber selbst die großen Kredite haben das Mißtrauen gegen die englische Währung und die durch die umfangreichen Kreditkündigungen entstandenen Schwierigkeiten nicht zu beheben vermocht. Die Kreditabzüge hielten an; allein an den beiden letzten Tagen der vorangegangenen Woche sind — hauptsächlich an die Niederlande — 28 Mill. £ abgeflossen, darunter etwa 3 Mill. £ in Gold. Insgesamt hat die Bank von England von Anfang Juli bis zum 19. September für fast 660 Mill. RM Gold verloren. Der Gesamtbetrag der Rückzahlungen von ausländischen Guthaben in letzter Zeit wird offiziell mit 200 Mill. £ angegeben, d. i. ungefähr die Hälfte der vom Macmillan-Ausschuß für Ende März 1931 mit 407 Mill. £ geschätzten ausländischen Guthaben in London.

Zu den rein kredittechnischen Goldabzügen aus England traten in letzter Zeit offenbar noch beträchtliche Steuerfluchtgelder. Da weitere Interventionen aussichtslos erschienen, entschlossen sich Notenbankleitung und Regierung, den Goldstandard, der 1925 unter größten Opfern für die ganze Wirtschaft wieder erreicht worden war, aufzugeben.

Auslandsguthaben und Auslandsverpflichtungen des Londoner Geldmarkts

Mill. £.

Jahresende	Depositen und Sterlingwechsel in London für fremde Rechnung	Sterlingwechsel, für fremde Rechnung akzeptiert	Nettoverpflichtung Londons
1927	419	140	279
1928	503	201	302
1929	451	176	275
1930	435	161	274
1931 (März)	407	153	254

Die ungeheure Kreditverlagerung hatte um so stärkere Wirkungen auf den englischen Geldmarkt, als schon die laufende Zahlungsbilanz sich ziemlich ungünstig gestaltete. Bei der Rückkehr zum Goldstandard hatte sich das Verhältnis zwischen Kosten und Erlös für englische Industrieprodukte stark verschoben. Während die Löhne das Niveau vom Jahre 1924, als das Pfund noch beträchtlich unterbewertet war, fast unverändert behaupteten, konnten sich die Preise der sinkenden Grundtendenz der Weltmärkte nicht entziehen. Die zum großen Teil stark ausfuhrabhängige englische Industrie wurde dadurch in ihrer Konkurrenzfähigkeit auf den Auslandsmärkten gehemmt. Dies wirkte sich besonders stark nach Ausbruch der Weltwirtschaftskrise aus, als der Konkurrenzkampf immer schärfer wurde. Die englische Ausfuhr ging rasch zurück; sie war im August 1931 mit 29 Mill. £ um mehr als die Hälfte niedriger als zwei Jahre zuvor. Zunächst blieb aber die Aufnahmefähigkeit des englischen Binnenmarkts noch verhältnismäßig groß, da breite Schichten der Bevölkerung (vor allem die hoch bezahlten Arbeiter der inlandsabhängigen Wirtschaftszweige und die Rentner) in ihrer Kaufkraft nur wenig beeinträchtigt wurden. Infolgedessen sank der Wert der englischen Einfuhr, die infolge des großen Einfuhrbedarfs an Nahrungsmitteln zudem unelastischer ist als die anderer Länder, trotz des scharfen Preissturzes an den Weltmärkten erheblich weniger

Englische Zahlungsbilanz

in Mill. £

	1928	1929	1930	Schätzung 1931
Einfuhrüberschuß	— 352	— 382	— 387	— 387
Goldbilanz	— 6	+ 16	— 5	?
Staatseinnahmen	+ 15	+ 24	+ 21	+ 15
Schiffahrtseinnahmen	+ 130	+ 130	+ 105	+ 80
Kapitalzinsen usw.	+ 270	+ 270	+ 235	+ 185
Kurzfristige Zinsen, Kommissionen usw.	+ 65	+ 65	+ 55	+ 45
Sonstige	+ 15	+ 15	+ 15	+ 15
Saldo	+ 137	+ 138	+ 39	— 47

als der Wert der Ausfuhr. Der große Einfuhrüberschuß der englischen Handelsbilanz blieb daher unverändert. Er war in den ersten acht Monaten 1931 mit 246 Mill. £ fast genau so groß wie in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs. Andererseits gehen aber die Einnahmen, die England zum Ausgleich des Passivsaldo zur Verfügung stehen, sehr rasch zurück. Der „Economist“ hat jüngst die Verminderung der Einnahmen aus dem Schiffsverkehr, die im Vorjahr noch 105 Mill. £ betragen, für 1931 auf etwa 25 Mill. £ und die Verringerung der Einnahmen aus Kapitalanlagen (im Vorjahr 235 Mill. £) auf mindestens 50 Mill. £ geschätzt. Da außerdem die Erträge aus der internationalen Kreditvermittlung sanken und — infolge des Schuldenfeierjahrs — auch die Regierungseinnahmen geringer als im Vorjahr sein werden, glaubt der „Economist“ für das Jahr 1931 mit einem Defizit der laufenden Zahlungsbilanz von 50 Mill. £ rechnen zu müssen. Im Jahre 1929 hatte dagegen aus der Zahlungsbilanz ein Überschuß von 138 Mill. £ (davon allerdings 16 Mill. £ Goldausfuhr), im Jahre 1930 ein Überschuß von 39 Mill. £ (nach Abzug von 5 Mill. £ Goldeinfuhr) zur Verfügung gestanden.

Die kurzfristigen Auslandsschulden Englands

Ebenso wie in Deutschland ist auch in England die akute Krisis durch den plötzlichen Run der Auslandsgläubiger ausgelöst worden. Trotz der bis

zum Vorjahr anhaltenden Aktivität der laufenden Zahlungsbilanz hatte die englische Wirtschaft in erheblichem Umfang kurzfristige Kredite aus allen Teilen der Weltwirtschaft hereingenommen. Das Vertrauen zum Finanzzentrum der Welt hatte einen großen Teil von den 50 Mrd. RM international schwimmenden Kurzgeldern nach London fließen lassen. Das Bestreben, die Kreditversorgung des Britischen Imperiums, Lateinamerikas, Mitteleuropas und anderer Teile der Weltwirtschaft aufrechtzuerhalten, oder nicht noch mehr dem amerikanischen Konkurrenten zu überlassen, hat England veranlaßt, diesen Zufluß von Kurzkrediten banktechnisch und zinsmäßig zu begünstigen.

Ausgehend von der Vertrauenskrise in Mitteleuropa, durch die ein Teil der englischen kurzfristigen Auslandsanlagen eingefroren ist, und anderen Vorgängen (Zahlungsstockungen in Australien und Lateinamerika, Soldfragen in der Flotte), die das internationale Vertrauen zur Liquidität der Pfundforderung erschütterten, hat sich die Richtung der internationalen Kreditbewegung gedreht. Die internationalen Banken und Industriefirmen haben begonnen, ihre Guthaben aus London zurückzuziehen. Die Bewegung beschränkte sich zweifellos nicht nur auf die etwa 400 Mill. £ Guthaben, Leihdevisen und Wechselkredite. Das Ausland besitzt auch in erheblichem Umfang Wertpapiere, die auf Pfund lauten und in London verkauft werden können. Das Ausland kann diese Pfundguthaben nur in Gold oder andere Währungen umwandeln, England sie nur in Devisen oder, soweit diese fehlen, nur in Gold zurückzahlen.

Die Aktion der Bank von England bedeutet nicht wie die Maßnahmen, die Deutschland gegen den Run der Auslandsgläubiger ergriffen hat, daß England die Rückzahlung seiner kurzfristigen Auslandsschulden zeitweilig einstellt. England verhindert nur, daß die Auslandsgläubiger ihre Guthaben zum alten vollen Wert in Gold umwandeln können. Die Gläubiger müssen vielmehr ein Disagio in Kauf nehmen, wie es auch die Inhaber börsengängiger Wertpapiere tragen müssen, wenn zu viel Investoren sich gleichzeitig aus ihrer Anlage lösen wollen.

Die „Kooperation“ der Notenbanken

Entscheidend für den Entschluß der Bank von England, die Goldeinlöschungspflicht ihrer Noten zeitweilig aufzuheben, war zweifellos, daß die Mißtrauenswelle gegen das englische Pfund nicht nur auf die privaten Bank- und Wirtschaftskreise des Auslands beschränkt blieb, sondern sich auch bei großen europäischen Notenbanken bemerkbar machte. Unter den fremden Geldern, die dem englischen Markt zur Verfügung stehen, haben die Guthaben ausländischer Notenbanken schon in der Vorkriegszeit eine große Rolle gespielt. Mit der Ausdehnung der Devisenwährung und der Devisendeckung bei den Notenbanken in der Nachkriegszeit, haben diese Guthaben eine noch größere Bedeutung für den englischen Markt erlangt. Sie bedeuteten einen ständigen und langfristigen Kredit für die englische Wirtschaft.

Durch die Mißtrauenswelle gegen das englische Pfund ist dieser Kredit in den letzten Tagen plötzlich erschüttert worden. Die Notenbanken, besonders die europäischen Banken, die in größerem Umfang über Pfundguthaben verfügten, haben diese überstürzt in Gold oder andere Devisen umgewandelt. Symptomatisch dafür ist das Beispiel der Bank von Danzig, die bisher noten-

banktechnisch nicht Goldwährung, sondern Pfundwährung hatte. Ihre Noten waren fast ausschließlich durch Noten und Guthaben der Bank von England gedeckt. Überstürzt hat sich die Bank von Danzig von der Verbindung mit dem englischen Pfund gelöst und ihre Pfundguthaben in Effektivgold umgewandelt.

Ungefähr ähnliche Vorgänge lassen sich für die Bank von Frankreich, die Niederländische Bank, die Schweizerische Nationalbank beobachten. Ein großer Teil der Goldbeträge, die die Bank von England in den letzten Wochen verloren hat, sind diesen vier Banken zugeflossen. Der absolut größte Goldzugang ist naturgemäß bei der Bank von Frankreich festzustellen. Aber im Verhältnis zu den bisherigen Goldvorräten sind die Zugänge bei den drei anderen genannten Notenbanken wesentlich höher. Die genannten Notenbanken haben wohl nicht unmittelbar ihre eigenen Pfundbestände auf dem Londoner Markt und bei der Bank von England in Gold umgewandelt. Das englische Gold ist ihnen wohl mehr durch die Arbitrage von seiten der Privatbanken zugeflossen. Aber es entspricht nicht der oft gerühmten Kooperation der Notenbanken, daß diese Banken das ihnen zufließende Gold gehortet haben, ohne durch die Deckungsbestimmungen dazu genötigt zu sein; nach ihren Statuten hätten diese Banken — zu einem Teil jedenfalls — ihre liquiden Mittel in Devisen und damit auch in englischen Schatzwechseln und sonstigen Formen einer Kreditgewährung an England anlegen können.

Goldbestände in Mill. RM.

Länder	Ende 1928	Ende Mai 1931	Mitte September 1931
Vereinigte Staaten	17 385,6	20 142,0	20 956,4
Frankreich	5 260,2	9 150,1	9 634,1
Niederlande	733,3	759,3	1 121,6
Schweiz	431,7	520,7	984,2
Belgien	527,3	845,3	948,0
Zusammen	24 338,1	31 417,4	33 644,3
England	3 148,1	3 107,3	2 770,2
Übrige Länder	19 929,6	16 788,3	15 473,1
Insgesamt	47 415,8	51 313,0	51 887,6

Beachtlich ist in diesem Zusammenhang auch, daß die Russische Staatsbank seit einigen Wochen höhere Goldbestände nachweist. Rußland hat, abweichend von den früheren Gewohnheiten, das der Staatsbank zufließende Gold nicht auf den internationalen Goldmärkten abgegeben, sondern zurückgehalten.

Soweit die Abkehr von der Goldeinlöschungspflicht der Noten zu einem internationalen Absinken des Pfundkurses führt, sind sämtliche internationalen Inhaber von Pfundforderungen von Verlusten bedroht. Am stärksten müssen diese Verluste, die sich aus dem jeweiligen Disagio des englischen Pfundes ergeben, denjenigen Gläubiger treffen, der außerhalb der englischen Grenzen den größten Betrag an Pfundforderungen in einer Hand vereinigt. Das ist die Bank von Frankreich, die heute noch Pfunde im Gesamtbetrag von 10 Milliarden fr. (etwa 1,6 Mrd. RM) besitzen dürfte. Die eigenen Mittel der Bank von Frankreich, allerdings ausschließlich der nicht offen ausgewiesenen Reserven, betragen 450 Mill. fr. Ein Disagio des englischen Pfundes in Höhe von 5 v.H. würde genügen, die offen ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank von Frankreich aufzuzehren und den Wert der in den Händen des Privatpublikums befindlichen Aktien herabzudrücken. Eine über 10 v.H. hinausgehende Ent-

wertung des englischen Pfundes würde der Bank von Frankreich Verluste zufügen, die voraussichtlich nicht mehr aus den eigenen Mitteln der Bank gedeckt werden könnten, und daher, um die Noteninhaber zu schützen, auf die Staatskasse und den französischen Steuerzahler übernommen werden müßten. Die Aktion der Bank von England hat also in überraschender Weise das privatwirtschaftliche Interesse der Bank von Frankreich und ihrer Aktieninhaber ausgelöst, in stärkerer Form als bisher um die Stützung des englischen Pfundes und die Aufrechterhaltung der internationalen Goldwährung besorgt zu sein.

Krisis des internationalen Goldstandards

Mit der zunächst für sechs Monate beschlossenen Aufhebung des Goldstandards hat England die praktische Schlußfolgerung aus der Tatsache gezogen, daß bei der Kredit- und Währungspolitik, die die großen Gläubigerländer im Zusammenhang mit der widersinnigen Verkopplung der politischen Verschuldung mit Hochschutzzoll-Systemen und anderen wirtschaftlichen Bindungen betreiben, die Voraussetzungen für eine Aufrechterhaltung einer internationalen Goldwährung nicht gegeben sind. Der Zweck des internationalen Goldstandards ist es, durch feste Verkettung der einzelnen Währungssysteme das Weltpreinsniveau über Zeit und Raum möglichst auszugleichen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen zwei Voraussetzungen erfüllt sein: Die Kreditpolitik der einzelnen Länder muß in weitgehendem Umfang an den ökonomischen Gesetzen der internationalen Goldbewegung orientiert sein; ferner müssen Preise und Kosten genügend elastisch sein, um sich den Tendenzen der Kreditversorgung anzupassen.

Beide Voraussetzungen waren in den letzten Jahren nur in sehr viel geringerem Grade vorhanden als in der Vorkriegszeit. Zunächst kommt in Betracht, daß die für die Nachkriegsstabilisierung in den einzelnen Ländern gewählte Höhe des Warenpreinsniveaus nicht in gleicher Relation zueinander stand wie die Goldparität. So stabilisierte z. B. Großbritannien bei einem verhältnismäßig zu hohen Preisniveau, woraus sich die Notwendigkeit einer im Vergleich zu anderen Ländern, z. B. den Vereinigten Staaten von Amerika, relativen Senkung der englischen Preise ergab. Andererseits nahmen Länder wie Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei usw. die Stabilisierung auf einem gegenüber der gewählten Parität zu niedrigem Preisniveau vor. Die an sich notwendige Angleichung des Preisniveaus vollzog sich nur in unzureichendem Maß, und zwar in England wegen der Starrheit insbesondere des Lohnniveaus, in Frankreich wegen des vergleichsweise geringen Expansionsstrebens der französischen Wirtschaft, in den Vereinigten Staaten von Amerika wegen der „Sterilisierung“ der Goldzuflüsse und auf Stabilhaltung des Preisniveaus gerichteten Wirtschaftspolitik. Seit 1925 stand England deshalb unter dem Zwang, sein Zinsniveau hochzuhalten, um durch Anziehung kurzfristiger Auslandskredite das Defizit in der Zahlungsbilanz auszugleichen, das aus seinem vergleichsweise hohen Preisniveau und, daraus resultierend, aus der verminderten internationalen Wettbewerbsfähigkeit der englischen Industrien entstand. In verhängnisvollem Widerspruch zu den Prinzipien der internationalen Goldwährung standen sodann die politischen Schuldzahlungen, die ebenfalls zu einer andauernden Kontraktion insbesondere der mitteleuropäischen Kreditversorgung führten.

Entscheidend war nun, daß die Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich von ihrem Gold- und Kapitalreichtum nicht den Gebrauch machen, der die Voraussetzung eines auf die Dauer haltbaren internationalen Goldstandards ist. Statt, wie es der Mechanismus der Goldwährung vorsieht, entweder durch Steigerung des Preisniveaus und daran anschließende Passivierung der Handelsbilanz oder durch entsprechenden Kapitalexport dafür Sorge zu tragen, daß die übrige Welt von dem Deflationsdruck befreit wurde, unter den sie durch fortdauernden Goldexport nach New York und Paris gezwungen wurde, nahmen die Rückforderungen ausgeliehener Kapitalien sogar noch zu, als sich mit der Krisis die verhängnisvollen Fehler dieser Politik immer deutlicher zeigten.

Dadurch erwachsen aus der internationalen Goldwährung Hindernisse für die reibungslose Abwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Die überseeischen Rohstoffländer, Mitteleuropa und schließlich auch Großbritannien, waren zu immer größeren Anstrengungen genötigt, um die Wechselkurse innerhalb der Parität zu erhalten, was zu einem ständig sich erhöhenden Deflationsdruck führte. Der sich daraus ergebenden Kaufkraftschrumpfung hätte Einhalt nur dadurch geboten werden können, daß an anderen Stellen der Weltwirtschaft die abgezogenen Kaufkraftbeträge sich in Nachfrage umsetzten. Das geschah aber nicht. Die Nervosität und mangelnde Expansionslust Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika ließ vielmehr auch in diesen beiden Ländern den Kontraktionsprozeß fortschreiten.

Diesem Zirkel fortschreitender Störungen suchen eine Reihe von Vorschlägen zu begegnen, die sich im wesentlichen in zwei Gruppen zusammenfassen lassen: Erstens eine betont liberale Kreditpolitik der Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreichs; zweitens Aufgabe des internationalen Goldstandards. In Anerkennung der Vorteile, die ein internationaler Goldstandard bietet, hat England bis zum letzten eine Überwindung der internationalen Wirtschaftskrise durch Beschreitung des ersten Weges versucht. Im Macmillan-Bericht wurde eine Kooperation der Notenbanken der Gläubigerländer vorgeschlagen, um der Weltdeflation Einhalt zu gebieten. Eine solche Kooperation war bis jetzt nicht zu erlangen, und so blieb bei den sich verstärkenden Kreditabzügen aus London nur der andere Weg, der einer Absage vom Goldstandard. Die daraus möglicherweise erwachsende Entwertung der englischen Währung wird Englands Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten im Maße der Pfundentwertung steigern, was die Tendenz einer Ausfuhrsteigerung und Einfuhrminderung zur Folge haben muß.

Inwieweit England auch den Versuch machen wird, durch Kreditexpansion eine Wirtschaftsbelebung herbeizuführen, ist allerdings durchaus ungewiß, zumal der Diskont auf 6% erhöht wurde.

Für die bei der Goldwährung verbleibenden Schuldnerländer wie z. B. Deutschland, kann sich, solange sie bei dem Goldstandard verbleiben, eine Erleichterung ihrer Lage nur insoweit ergeben, als der Schritt Englands vielleicht die Bereitwilligkeit der internationalen Finanz zu planmäßiger Zusammenarbeit und einer bewußt auf Überwindung der Weltwirtschaftskrise gerichteten Politik fördern wird. Bis zu dem Zeitpunkt, zu dem sich solche Bemühungen realisieren, ist ein ihre Lage erneut erschwerender Faktor geschaffen.

Die deutsch-englische Kapitalverflechtung

Will man sich ein Bild von den unmittelbaren Wirkungen der neuen englischen Währungspolitik auf Deutschland machen, so muß man versuchen, aus den bekannt gewordenen Bruchstücken ein Gesamtbild über die deutsch-englische Kapitalverflechtung zu gewinnen. Englisches Kapital ist in Deutschland angelegt:

in Form langfristiger Anleihen . . .	rd. 1,1 Mrd. RM ¹⁾
in Form von Aktienbesitz u. ä. Beteiligungen	rd. 0,15 „ „
Feststellbare Mindestsumme der langfristigen Anlagen	1,25 „ „
kurzfristig bei 28 führenden deutschen Banken	1,1 „ „ ²⁾
Sonstige kurzfristige Anlagen mindestens weitere	1,0 „ „
Kurzfristig insgesamt mehr als . . .	2 „ „

¹⁾ Nennwert; der Betrag gibt an, was in England emittiert ist, ohne daß man feststellen könnte, wieviel davon heute noch in englischer Hand ist.

²⁾ Nach Feststellung der Reichsbank für Mitte Juli 1931.

KONJUNKTUR-KARTEI

(In Klammern ist bei den einzelnen Branchen und Ländern das Datum des vorausgegangenen Berichtes beifügt.)

Deutschland

Lederindustrie

23. 9. 31 (8. 7. 31)

Der Beschäftigungsgrad der Lederarbeiter ist in den letzten Monaten weiter gesunken. Im August waren 63,6 vH. der Gewerkschaftsmitglieder vollbeschäftigt (August 1930: 75,1; August 1927: 92,1). Wenn man das Verhältnis zwischen Arbeiterbeschäftigung und Produktionsmenge, wie es im Jahr 1930 bestand, auf das laufende Jahr überträgt, ergibt sich für die ersten acht Monate 1931 eine Lederproduktion von 68 Mill. kg (Vorjahr: 75 Mill. kg); für das ganze Jahr 1931 ist mit einer Produktion von etwa 100 Mill. kg (1930: 112 Mill. kg) zu rechnen.

Die Ledereinfuhr ist weiter zurückgegangen; sie war im August mit 4865 dz etwa so groß wie Anfang 1926. Die Lederausfuhr zeigt zwar im Vergleich zum Vormonat einen saisonbedingten Rückgang (Juli: 13 252 dz; August: 12 627 dz,) hält sich aber leicht über dem in den beiden Vorjahren erreichten Stand.

Bei der geringen Nachfrage der inländischen Abnehmerindustrien dauert der Rückgang der Preise an. Die Häutepreise sind im August, entgegen der Saisontendenz, weiter gefallen. Auch die Notierungen für Ober- und Unterleder sind beträchtlich gesunken. Die Indexziffer der Oberlederpreise lag im August (1925 = 100) auf 68,5 (gegenüber noch 94,3 im gleichen Monat des Vorjahres); die Indexziffer der Unterlederpreise stellte sich auf 69,8 (August 1930: 89,1).

Nach den Erfahrungen der früheren Jahre nimmt die Lederproduktion saisonmäßig bis Oktober/November zu; die ungünstige Lage der Abnehmerindustrien läßt es jedoch fraglich erscheinen, ob im laufenden Jahr auch die Nachfrage entsprechend steigen wird.

Ausland

Australien

23. 9. 31 (1. 4. 31)

Die Wirtschaftslage hat sich neuerdings — nach einer Verlangsamung des Rückgangs im Frühjahr — wieder rascher verschlechtert. Die Arbeitslosigkeit steigt weiterhin an (besonders im Staat Neusüdwest).

Durch übermäßige Regenfälle sind zwar Teile der Weizen-ernte in Neusüdwest und Victoria getroffen; im ganzen kann jedoch mit einer durchschnittlichen Ernte gerechnet werden. Der Zustand der Weideflächen ist zufriedenstellend; die Wollschur dürfte diejenige der letzten Saison übertreffen; die Wollbestände sind um etwa ein Drittel höher als im Vorjahr.

Die Einzelhandelsumsätze sind gering, die Nachfrage beschränkt sich in der Hauptsache auf billige Waren. Die Preise gehen weiter zurück. Die Befestigung der Wollpreise in den Monaten März und April ist neuerdings wieder durch einen Preissturz abgelöst worden; auch die Weizenpreise gaben in der letzten Zeit wieder nach.

Der Gold- und Devisenbestand der Common wealth Bank und der Kreditbanken hat sich trotz erhöhter Aktivität der Handelsbilanz (Drosselung der Einfuhr, verhältnismäßig hohe Ausfuhr) weiter vermindert. Versuche zur Konsolidierung der umfangreichen kurzfristigen Auslandsverschuldung sind bisher ohne Erfolg geblieben. Eine abermalige Lohn- und Gehalts-senkung steht bevor.

Das umfangreiche Defizit im Haushalt des Bundes und der Einzelstaaten zwingt zu bedeutenden Ausgaben-senkungen und Steuererhöhungen. Durch freiwillige Konvertierung der inneren Staatsschulden wurde die Durchschnittsverzinsung von 5,4% auf 4% gesenkt. Eine gewisse Erleichterung ist durch die vorläufige Stundung der Zahlungen für die Kriegsschulden an England gegeben.

Was an deutschen Pfandbriefen und anderen markt-gängigen Effekten in englischen Händen ist, ist unbekannt.

Die deutschen Forderungen an England dürften nicht sehr hoch sein; es handelt sich um Bank-einlagen und um Forderungen aus laufenden Waren- und Kreditgeschäften. Eine erhebliche Bedeutung dürfte dagegen den auf englische Pfund lautenden deutschen Forderungen an dritte Länder zukommen, z. B. aus dem Exportgeschäft nach Südamerika. Die Erleichterung, die sich für Deutschland als Schuldner, vor allem aus kurzfristigen Geschäften, bei einem erheblichen Sinken des Pfundkurses ergeben würde, dürfte daher zu einem nicht unbeträchtlichen Teil durch den Schaden, den es als Gläubiger erleidet, kompensiert werden. Noch bedeutender sind aber voraussichtlich die Erschwerungen des Remboursgeschäftes im allgemeinen: um so bedenklicher, da ein sehr großer Teil der deutschen Exporte auf englische Rembourskredite angewiesen ist.

Rostoffmärkte des Auslands

Die laufenden Berichte der „Konjunktur-Kartei“ über die Wirtschaftszweige Deutschlands und die einzelnen Länder, werden nunmehr durch ähnliche Berichte über die wichtigsten Rostoffmärkte des Auslands ergänzt.

Kupfer

23. 9. 31

Während der ersten Monate des Jahres 1931 schien es, als ob der Kupfermarkt sein Gleichgewicht wieder gefunden hätte. Infolge eingeschränkter Erzeugung war — bei etwas erhöhtem Absatz — ein geringer Abbau der Vorräte möglich. Die Versuche des Kupferkartells, die Entlastung zu Preiserhöhungen auszunutzen, hatten jedoch von April an erneute Rückschläge zur Folge. Der Absatz ging beträchtlich zurück, da die Verbraucher nunmehr wieder reichlicher eingedeckt waren; er betrug im zweiten Vierteljahr 1931 im Monatsdurchschnitt nur noch 73 200 t gegen 96 000 t im ersten Vierteljahr. Im Juli sank der Absatz auf 69 500 t. Die Erzeugung konnte diesem Rückgang nicht so schnell angepaßt werden. Im August nahm die Nachfrage etwas zu, blieb aber noch beträchtlich hinter der Produktion zurück. Die Vorräte in Amerika waren

Raffiniertes Kupfer in Nord- und Südamerika

1931	Jan.	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	21. Sept.
Mengen in 1000 t							
Produktion ..	93,0	91,2	93,2	89,2	87,5	81,6	.
Inlandsabsatz ..	54,6	49,5	41,1	45,5	39,1	41,7	.
Ausfuhr	41,4	29,2	24,2	30,2	23,9	26,3	.
Gesamtabsatz	96,0	78,7	65,3	75,6	63,0	68,0	.
Vorräte							
M. Ende ...	330,0	333,8	361,7	375,1	399,5	413,7	.
Preise in cents je lb							
Inlandspreis							
New York ..	10,02	9,71	8,96	8,25	8,00	7,50	7,00
Kartellpreis cif Europa ..	10,43	10,19	9,48	8,64	8,53	8,02	7,50

Anfang September um 98 000 t (= 31 vH.) größer als zur entsprechenden Vorjahreszeit. Die Preise sind infolge der anhaltenden Überproduktion in den letzten Monaten beträchtlich gesunken. Der amerikanische Inlandspreis ging von 10 cents je lb zu Beginn des Jahres auf 7 cts am 21. September zurück. Anfang September betrug er noch 7,50 cts je lb, während der Kartellpreis cif Europa mit 8,00 cts den amerikanischen Inlandspreis um das Doppelte der üblichen Spanne überschritt. Dieser Zustand war auf die Dauer nicht haltbar. Als die Produktions-, Absatz- und Vorratsstatistiken für August bekannt wurden, entschloß sich das Kartell — nicht zuletzt wohl im Zusammenhang mit den Gerüchten über seine Auflösung — am 10. September zu einer Herabsetzung des Ausführpreises auf 7,75 cts je lb; am 16. September ermäßigte es ihn weiter auf 7,50 cts. Ob der gegenwärtige niedrige Preis eine Belebung der Nachfrage auszulösen vermag, ist noch ungewiß.

Die Ergebnisse der Industrieberichterstattung

Die Beschäftigung im August

Der konjunkturelle Rückgang der Beschäftigung hat sich im August verschärft. Die Ergebnisse der Industrieberichterstattung zeigen mit geringen Ausnahmen für fast alle Industriezweige ein weiteres Sinken der Beschäftigung an. Der Beschäftigungsrückgang von Juli auf August betrug im ganzen nach der Zahl der besetzten Arbeiterplätze 3,4 v.H.; stärker, nämlich um 6 v.H., ist gleichzeitig die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden gesunken. Der Rückgang der Beschäftigung hat demnach nicht nur dazu geführt, Arbeiter zu entlassen, sondern auch die Arbeitszeit einzuschränken.

Auch bei der jüngsten Entwicklung zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Produktions- und Verbrauchsgüterindustrien. Der Beschäftigungsrückgang im August hat die Produktionsgüterindustrien nach diesen Zahlen im ganzen beinahe doppelt so stark betroffen wie die Verbrauchsgüterindustrien; dies ist nicht allein die Folge der starken Schrumpfung der Bautätigkeit; auch in der Großeisenindustrie, in der Lederindustrie und im Buchdruckgewerbe mußte die Beschäftigung ganz erheblich eingeschränkt werden.

In der Gruppe der Verbrauchsgüterindustrien mußten gleichfalls einzelne Industriezweige (Wollindustrie, Zigarrenindustrie u. a. m.) ihre Produktion und damit ihre Beschäftigung stärker als in der vorausgegangenen Zeit vermindern. In verschiedenen Industriezweigen ist den geringen Beschäftigungsmöglichkeiten ganz oder teilweise durch eine Verkürzung der Arbeitszeit begegnet worden, so in der Zigarren-, Papierwarenindustrie, Herstellung von Photoapparaten, Haus- und Küchengeräten, Aluminiumwaren u. a. m. Unter den Industriezweigen, deren Beschäftigung von Juli auf August saisonmäßig gestiegen ist, ist wegen der besonderen Steigerung die Möbelindustrie hervorzuheben („Flucht in die Sachwerte“).

Die Erhebung

Die Ergebnisse der Industrieberichterstattung werden hiermit zum ersten Male in den Wochenberichten veröffentlicht. Diese Statistik, die über die Zahl der in den einzelnen Industriezweigen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, über die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden, sowie über die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit Aufschluß gibt, soll von nun an monatlich veröffentlicht werden.

Ergebnisse der Industrieberichterstattung I¹⁾.

Beschäftigung in wichtigen Industriegruppen

P = Zahl der beschäftigten Arbeiter in vH. der Arbeiterplatzkapazität.
S = Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in vH. der Arbeiterstundenkapazität; bei den Kraftstoffen Zahl der verfahrenen Schichten in vH. der Schichtenkapazität.

Monat	Produktionsgüterindustrien ¹⁾		davon													
			Kraftstoffe ²⁾		Großeisenindustrie		N. E. Metallhütten und Walzwerke		Maschinenbau		Elektrotechnik		Fahrzeugbau ³⁾		Bauwirtschaft ⁴⁾	
			P	S	P	S	P	S	P	S	P	S	P	S	P	S
1928																
Juli	75,8	73,4	89,8	85,8	87,0	82,1	—	—	77,4	75,0	79,9	72,4	56,6	54,0	69,3	68,7
August	76,4	74,0	90,0	85,8	86,7	83,0	—	—	77,5	75,1	77,2	70,3	55,9	54,1	71,2	70,5
September	75,2	73,1	89,9	86,8	86,0	80,2	—	—	76,2	74,1	75,9	69,7	52,6	50,1	69,7	69,2
Oktober	73,6	71,2	90,5	86,8	84,6	80,9	77,2	71,5	74,2	71,8	74,8	69,4	52,2	48,7	68,3	67,8
November	67,2	65,2	90,3	88,2	29,6	27,8	76,5	71,5	67,0	64,3	74,1	70,3	51,8	47,9	61,7	60,9
Dezember	66,7	63,7	90,0	88,0	82,4	73,1	77,6	72,2	71,8	69,2	73,9	66,8	53,3	48,9	47,6	47,0
1929																
Januar	64,5	61,7	90,3	87,7	83,7	81,7	77,5	70,9	72,2	67,7	74,3	68,7	55,3	52,2	39,1	37,9
Februar	60,9	57,3	90,3	87,1	83,1	77,8	77,3	68,7	71,9	67,1	74,0	67,5	58,6	55,5	28,1	26,2
März	67,3	64,7	91,3	92,0	83,6	78,6	77,3	71,7	71,7	67,5	74,3	69,2	61,9	59,4	46,9	45,1
April	72,2	70,5	92,0	92,4	84,4	82,2	77,1	71,0	73,2	69,3	73,6	69,1	64,6	63,3	61,3	60,4
Mai	74,8	72,3	92,4	90,9	85,1	81,2	77,3	71,6	73,3	69,8	73,4	68,2	66,4	64,0	67,8	66,9
Juni	75,4	73,5	93,1	92,2	85,1	82,0	78,4	73,2	73,0	70,0	74,1	70,0	64,7	63,2	70,6	69,9
Juli	75,3	72,8	93,7	91,5	85,4	81,1	78,0	69,2	72,7	69,2	73,9	69,2	61,7	58,6	71,2	70,6
August	74,7	72,0	94,3	91,8	85,3	80,5	77,5	71,4	72,1	68,8	73,5	68,5	56,0	54,4	70,1	69,5
September	73,2	70,9	94,8	93,0	84,5	79,5	76,7	73,5	71,0	68,1	72,7	68,8	50,2	47,1	67,2	66,8
Oktober	71,4	69,3	95,1	93,6	83,1	79,6	75,6	70,6	69,4	67,0	71,7	67,1	45,8	42,6	63,6	63,0
November	69,2	67,3	95,2	97,5	82,5	77,0	74,7	69,5	68,5	65,5	70,3	66,7	44,2	40,6	58,2	56,9
Dezember	64,5	62,1	94,6	96,3	81,7	75,8	73,8	68,2	67,5	63,5	68,5	61,8	44,3	40,1	44,7	43,6
1930																
Januar	63,2	60,2	94,5	93,7	81,2	76,8	71,7	66,4	66,6	62,5	66,9	60,5	43,5	40,4	41,4	39,9
Februar	61,1	57,0	92,6	84,7	80,9	75,3	70,8	66,1	65,6	61,4	65,1	59,3	43,8	39,9	37,3	36,0
März	61,5	56,8	89,6	80,3	80,2	73,4	69,6	64,9	64,8	60,1	63,6	57,7	47,9	43,4	41,1	39,2
April	61,8	57,4	87,1	80,0	78,7	71,1	68,4	62,7	64,2	60,0	62,4	55,0	51,1	47,7	43,7	42,0
Mai	61,6	56,9	85,7	77,3	76,8	68,6	67,7	63,6	63,3	58,0	59,3	53,6	53,4	47,4	45,5	43,9
Juni	61,0	56,5	83,6	77,4	74,0	66,5	61,4	54,7	62,3	56,5	58,1	52,2	49,2	44,5	47,8	46,0
Juli	59,6	54,7	82,0	72,1	71,3	64,3	61,1	54,6	60,6	55,4	56,5	50,3	45,5	40,2	46,9	45,5
August	58,3	53,3	80,6	73,1	68,5	60,7	64,4	58,9	58,5	52,8	55,8	49,0	38,3	32,0	46,4	44,9
September	56,6	51,9	79,3	73,5	66,5	57,8	62,1	57,5	56,0	49,8	55,4	49,6	34,9	29,1	44,7	43,0
Oktober	54,4	49,1	77,7	73,3	64,5	56,1	60,8	55,9	53,4	47,0	55,2	36,6	33,3	28,9	41,0	38,6
November	52,0	47,9	75,8	73,2	62,1	52,2	61,3	57,6	51,1	44,1	54,7	49,1	34,9	30,5	35,8	34,1
Dezember	49,0	44,9	74,9	72,2	60,6	52,1	60,4	56,1	50,0	43,2	54,6	47,8	35,1	30,6	28,6	26,9
1931																
Januar	46,3	41,4	73,9	69,5	59,6	49,3	60,6	55,3	49,2	41,9	52,8	44,9	35,8	30,9	22,4	20,6
Februar	45,3	39,4	72,5	62,8	57,9	49,1	59,3	53,6	49,1	41,9	51,5	43,2	39,1	33,1	20,3	18,5
März	45,9	40,1	69,8	62,4	56,8	48,8	59,1	53,1	48,8	41,8	50,3	40,8	40,7	36,0	23,8	22,1
April	47,8	43,0	68,7	61,5	56,2	47,4	58,4	53,1	49,3	42,9	49,6	40,6	43,6	39,7	29,8	28,3
Mai	49,2	44,4	68,3	61,7	56,2	48,1	58,0	49,4	48,8	42,1	49,2	39,7	44,8	40,4	34,0	32,8
Juni	49,4	44,2	67,5	60,1	56,1	49,3	57,7	46,6	48,5	41,8	49,2	40,5	43,0	38,5	35,5	34,6
Juli	48,6	43,1	66,8	58,4	55,9	48,9	57,4	46,5	47,6	41,2	49,2	40,7	42,5	36,5	34,9	33,5
August*)	46,2	39,8	.	.	.	.	56,3	43,4	45,9	38,9	49,1	39,5	35,4	28,6	31,5	29,9

¹⁾ Die Angaben für die einzelnen Industriezweige und -gruppen sind nur in ihrer Bewegung, nicht in ihrer absoluten Höhe voll miteinander vergleichbar. — ²⁾ Diese Gruppe umfaßt außer den einzeln aufgeführten noch eine große Anzahl anderer Industriezweige; die Ergebnisse hierfür werden nach und nach veröffentlicht. — ³⁾ Stein- und Braunkohlenbergbau. — ⁴⁾ Ohne Waggon- und Schiffbau. — ⁵⁾ Baugewerbe und Baustoffindustrien. — *) Vorläufig.

Die Industrierichterstattung wird in ihrer jetzigen Form seit Mitte 1928 vom Institut für Konjunkturforschung durchgeführt; ihr liegen die Berichte von gegenwärtig rd. 6000 Betrieben mit über 3,5 Millionen Arbeiterplätzen zugrunde, die monatlich teils unmittelbar, teils über den Fachverband an das Institut für Konjunkturforschung eingesandt werden.

Durch diese Berichte wird festgestellt:

1. Zahl der durchschnittlich im Berichtsmonat beschäftigten Arbeiter, getrennt nach Geschlechtern;
2. Zahl der Arbeiter, die bei voller Ausnutzung aller Betriebseinrichtungen beschäftigt werden können (Arbeiterplatzkapazität).

Für Angestellte werden die gleichen Fragen gesondert gestellt.

3. Zahl der im Berichtsmonat tatsächlich im Betrieb geleisteten Arbeiterstunden einschl. der Überstunden.

Die Aufbereitung der Berichte erfolgt für die einzelnen Industriezweige gesondert. Berechnet wird die (prozentuale) Ausnutzung der Arbeiterplatzkapazität und der Arbeiterstundenkapazität. Die Ausnutzung der Arbeiterplatzkapazität gibt an, wieviel Prozent der bei voller Betriebsausnutzung möglichen Zahl von Arbeiterplätzen tatsächlich besetzt sind; die Ausnutzung der Arbeiterstundenkapazität, wieviel Prozent von der Zahl der Arbeitsstunden tatsächlich gearbeitet worden sind, die bei voller Besetzung aller Arbeiterplätze in der tariflichen Arbeitszeit geleistet werden könnten.

Freilich war es bis jetzt nicht möglich, die Arbeiterplatzkapazität in allen Industriezweigen nach den gleichen Gesichtspunkten zu bestimmen; infolgedessen sind die Ergebnisse für die einzelnen Industriezweige und Industriegruppen nicht in ihrer absoluten Höhe, sondern nur in ihrer Bewegung voll miteinander vergleichbar.

Da die Erhebung von den einzelnen Betrieben ausgeht, können die Ergebnisse weitgehend nach Branchen aufge-

gliedert werden. Gegenwärtig werden über 200 Branchen bearbeitet. Bei der Zusammenfassung der Ergebnisse für die einzelnen Branchen zu größeren Industriegruppen (z. B. Produktions- und Verbrauchsgüterindustrien usw.) sind gewogene Durchschnitte gebildet worden. Da keine neueren Unterlagen zur Verfügung stehen, müssen dabei als Wägungszahlen die durch die Betriebszählung von 1925 festgestellten Zahlen der Beschäftigten verwendet werden.

Die praktische Bedeutung der Ergebnisse der Industrierichterstattung besteht in folgendem:

a) Die Industrierichterstattung geben ein auf Grund zahlenmäßiger Unterlagen gewonnenes Bild von der durchschnittlichen Beschäftigung in einer außerordentlich großen Zahl von Industriezweigen und vermitteln damit wertvolle Einblicke in ihre strukturelle und konjunkturelle Entwicklung sowie ihren saisonmäßigen Geschäftsgang.

b) So bieten die Ergebnisse den Firmen auch die Möglichkeit, aus der Entwicklung der Beschäftigung in den einzelnen Industriezweigen Schlüsse auf die Absatzmöglichkeiten ihrer eigenen Branche zu ziehen (Marktanalyse).

c) Ferner ist jeder einzelne Betrieb in der Lage, seine eigene Beschäftigungslage mit dem Durchschnitt der Branche zu vergleichen (vergleichende Betriebskontrolle). Es ist daher möglich, bei Veränderungen in der Beschäftigung des eigenen Betriebes festzustellen, ob es sich dabei um Sonderbewegungen des eigenen Betriebes handelt oder um Bewegungen, seien sie konjunktureller, saisonmäßiger oder struktureller Art, denen auch die übrigen Betriebe der Branche unterworfen sind. Die vergleichende Betriebskontrolle gibt somit die Anregung zu einer dauernden Überprüfung des Betriebes.

Ergebnisse der Industrierichterstattung II¹⁾

Beschäftigung in wichtigen Industriegruppen

P = Zahl der beschäftigten Arbeiter in vH. der Arbeiterplatzkapazität.

S = Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in vH. der Arbeiterstundenkapazität.

	Verbrauchsgüterindustrien ²⁾		davon										Gesamte Industrie	
	P	S	Textilindustrie		Industrien für Hausrat und Wohnbedarf ³⁾		Industrien für Kultur- und Luxusbedarf ⁴⁾		Nahrungsmittelindustrien ⁵⁾		Genußmittelindustrien ⁶⁾		P	S
			P	S	P	S	P	S	P	S	P	S		
1928														
Juli	72,8	66,5	83,1	74,2	74,0	66,9	66,2	62,4	63,5	60,0	75,2	74,4	74,5	70,5
August	72,2	66,5	83,5	74,1	74,4	70,9	69,1	65,7	65,9	61,7	75,8	72,5	74,6	70,8
September	73,1	69,2	81,3	75,7	76,1	75,1	70,3	69,1	69,3	67,6	75,0	74,7	74,3	71,4
Oktober	71,8	68,0	77,1	72,4	76,8	75,8	70,3	69,7	72,9	70,1	74,7	71,5	72,8	69,9
November	72,2	69,2	80,8	76,0	75,5	74,8	70,0	70,2	71,6	70,9	76,1	75,2	69,3	66,9
Dezember	70,9	66,4	80,3	73,7	73,8	68,3	68,3	67,5	67,8	65,9	76,2	72,0	68,5	64,9
1929														
Januar	70,6	65,5	79,0	73,4	72,7	66,6	64,9	60,9	65,9	63,2	74,2	74,5	67,1	63,3
Februar	71,4	66,2	79,2	72,7	70,4	62,9	65,2	60,0	64,6	61,3	74,8	67,6	65,3	61,1
März	71,1	66,4	80,1	74,3	68,3	60,1	64,6	60,0	63,7	61,2	76,8	71,2	68,9	65,4
April	70,8	67,5	78,9	73,3	68,5	64,7	63,2	59,0	62,3	62,1	78,7	72,5	71,6	69,3
Mai	72,3	67,1	78,5	68,5	68,4	62,6	63,8	59,6	63,8	61,2	80,0	75,6	73,7	70,1
Juni	68,3	65,1	69,4	64,5	69,0	66,1	64,7	59,7	63,7	61,4	81,2	77,9	72,4	69,0
Juli	70,3	65,0	77,6	68,9	70,2	65,6	61,4	54,4	64,1	61,6	79,7	76,1	73,2	70,5
August	71,0	67,7	78,4	73,6	69,5	67,7	61,6	57,0	66,6	65,0	79,4	75,0	73,1	70,2
September	71,2	68,8	78,2	73,9	72,2	70,3	60,6	57,8	67,3	65,0	78,1	75,1	72,4	70,0
Oktober	69,8	67,4	77,7	74,2	71,7	69,6	61,8	59,4	68,2	65,2	80,1	78,0	70,7	68,5
November	70,0	67,9	77,3	73,4	72,3	71,7	60,0	58,6	68,6	68,8	79,2	77,1	69,5	67,5
Dezember	70,1	66,1	77,0	72,7	70,4	66,2	59,9	56,1	64,1	63,4	80,1	79,4	66,8	63,8
1930														
Januar	67,5	62,9	76,4	71,3	64,7	60,4	55,2	50,0	60,4	58,4	77,7	72,4	65,0	61,4
Februar	67,2	63,0	76,7	72,2	63,3	58,3	56,6	51,0	59,1	56,7	77,1	72,3	63,7	59,6
März	66,9	62,3	75,9	70,6	62,8	56,6	57,2	50,8	58,6	54,5	76,2	72,1	63,9	59,2
April	66,9	61,5	75,1	69,5	62,0	55,9	55,2	48,9	57,7	54,3	78,6	71,8	64,0	59,2
Mai	66,8	61,7	74,3	66,9	60,9	54,7	55,1	48,9	58,6	55,0	79,0	71,5	63,9	59,0
Juni	65,4	58,3	73,6	61,8	60,1	52,6	54,9	49,0	60,1	56,9	79,4	72,8	62,9	57,3
Juli	64,8	57,3	73,6	65,3	59,0	49,6	54,4	47,1	60,8	56,0	78,7	69,5	61,9	55,8
August	63,9	56,8	72,8	64,2	59,2	48,8	52,9	46,2	63,7	59,6	78,1	70,9	60,7	54,8
September	64,1	58,1	71,8	63,0	57,3	51,6	53,4	48,0	66,1	62,9	78,2	72,0	59,8	54,5
Oktober	63,5	57,6	71,1	62,5	58,7	54,0	53,7	48,9	67,4	64,7	77,7	72,5	58,3	52,7
November	62,2	57,1	69,9	61,4	57,5	54,6	53,7	48,7	67,0	65,0	79,8	78,4	56,4	51,8
Dezember	60,7	54,2	67,9	58,5	54,8	48,0	53,0	47,4	64,2	61,4	78,4	78,5	54,2	48,9
1931														
Januar	55,8	47,0	65,9	54,7	46,4	36,6	49,8	40,5	62,5	58,6	50,6	40,2	50,4	43,8
Februar	57,0	49,7	66,2	56,2	45,8	37,1	48,7	38,1	62,4	57,6	62,6	54,3	50,3	43,8
März	58,0	51,8	66,6	58,0	47,6	40,3	47,2	37,6	62,5	58,2	66,2	59,6	51,1	45,1
April	59,2	53,9	66,5	58,4	48,7	42,2	47,5	39,6	60,1	55,8	72,1	67,9	52,7	47,7
Mai	60,3	54,6	67,0	57,4	50,8	44,5	48,5	41,2	61,5	57,0	75,5	70,9	54,0	48,7
Juni	59,7	53,8	67,5	59,3	51,0	45,8	49,1	42,2	62,4	56,5	75,6	69,7	53,8	48,3
Juli	59,1	51,4	67,3	57,1	52,0	44,8	46,8	38,7	61,5	54,8	76,4	70,0	53,1	46,7
August*)	58,0	49,3	65,9	54,6	52,8	46,8	44,4	35,2	60,9	53,8	73,7	58,2	51,3	43,9

¹⁾ Vgl. Anm. 1 zu Übers. I auf vorstehender Seite. — ²⁾ Textilindustrie, Bekleidungsindustrie und die unter 3 bis 6 genannten Industriezweige sowie Kraft- und Fahrradindustrie. — ³⁾ Möbel, Stühle, Eisenmöbel, Möbelbeschläge, Beleuchtungskörper, Haus- und Küchengeräte, Aluminiumwaren, Haushaltungsmaschinen, Alpakabestecke, Messing- und Nickelwaren, Metallkurzwaren, Geschirrstengel, Weißholzglas, Uhren, Kunstleder, Holzwaren, Wachwaren. — ⁴⁾ Lederwaren, Planos, Photographische Apparate, Rundfunk, Edelmetall- und Schmuckwaren, Spielwaren, Papierwaren, Kosmetik. — ⁵⁾ Mühlen, Fleischwaren, Teigwaren, Ölmühlen, Margarine, Stärke, Obst- und Gemüsekonserven, Zuckerraffinerien, Süßwaren, Fischräucherei. — ⁶⁾ Brennereien und Likörfabriken, Brauereien, Mälzereien, Sektellereien, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Kautabak. — *) Vorläufig.

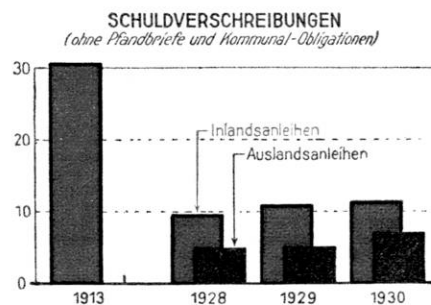
KREDITVERSCHULDUNG DER WIRTSCHAFT

am Ende der Jahre 1913, 1928, 1929 und 1930.

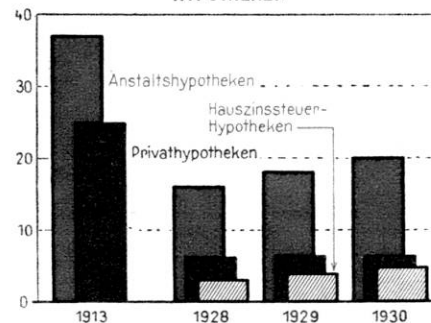
Die Größenordnungen in Mrd. M. bzw. RM.

Form der Kredite	1913	1928	1929	1930	Anmerkungen
Langkredite					¹⁾ Ohne Pfandbriefe und Kommunalobligationen. — ²⁾ Bestände der Boden- und Kommunalreditinstitute, Sparkassen, Versicherungen, Banken u. Genossenschaften. — ³⁾ Schätzung. — ⁴⁾ 1913 einschl. Umlauf an Reichskassenscheinen; 1928—1930 einschl. Schuld des Reichs an Rentenbank und Reichsbank. — ⁵⁾ Ohne Bankakzepte. — ⁶⁾ Bestände der Banken, Notenbanken, Sparkassen u. Genossenschaften. — ⁷⁾ Desgl. Bestände an Debitoren (ohne Kredite an Banken und gegen Effektendeckung) und Wareneinschüssen. — ⁸⁾ Ohne Auslandsverpflichtungen der Banken und ohne Kredite in Schuldverschreibung- u. Wechselform; Schätzung. — ⁹⁾ Umlauf Ende 1912. Bei den Zahlen handelt es sich zum Teil um vorläufige Angaben.
Inlandanleihen	30,7 ⁹⁾	9,6	10,8	11,3	
Auslandanleihen	—	4,9	5,2	7,1	
zus. Schuldverschreibungen ²⁾	30,7	14,5	16,0	18,4	
Anstalthypotheken ³⁾	37,2	16,2	18,2	20,1	
Privathypotheken ³⁾	25,0	6,3	6,5	6,5	
Hauszinssteuerhyp. ³⁾	—	3,1	4,0	4,8	
zus. Hypotheken	62,2	25,6	28,7	1,4	
Kommaldarlehen ⁴⁾	5,5	4,9	6,0	6,6	
Sonstige langfristige Darlehen ⁴⁾	—	—	—	0,4	
Umlauf an Münzen ⁵⁾	1,5	1,9	1,8	1,8	
zusammen	99,9	46,9	52,5	58,6	
Kurzkredite					
Wechselkredite (Wechselumlauf ⁶⁾)	7,2	11,5	10,2	8,7	
Schatzwechsel ⁶⁾	0,4	0,4	1,2	1,6	
Bankkredite ⁷⁾	10,0	16,3	18,4	18,9	
Unmittelbare Auslandkredite ⁸⁾	—	2,0	2,0	2,0	
zusammen	17,6	30,2	31,8	31,2	
Gesamtbetrag	117,5	77,1	84,3	89,8	

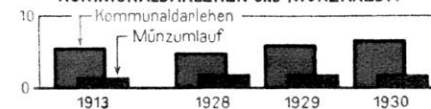
HAUPTPOSTEN DER KREDITVERSCHULDUNG in Milliarden M bzw. RM



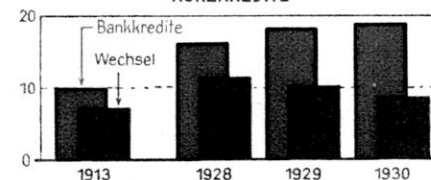
HYPOTHEKEN



KOMMUNALDARLEHEN UND MÜNZKREDIT



KURZKREDITE



VON DER GESAMTSUMME DER KREDITSCHULDEN ENTFALLEN:

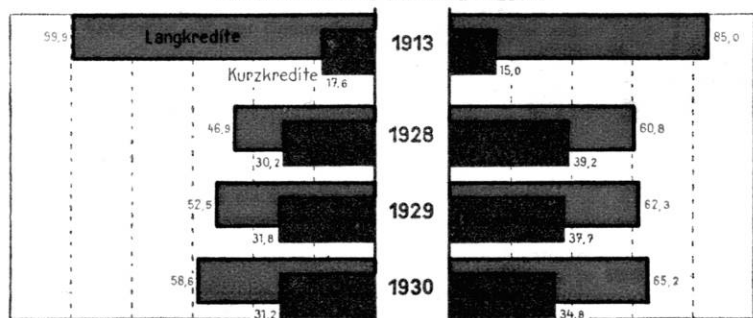
in Milliarden M bzw. RM

in vH

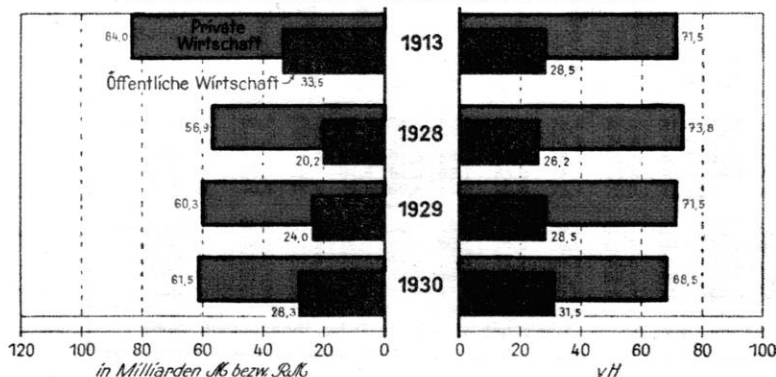
AUF INLANDSCHULDEN UND AUSLANDSCHULDEN



AUF LANGKREDITE UND KURZKREDITE



AUF PRIVATE WIRTSCHAFT UND ÖFFENTLICHE WIRTSCHAFT



Der Gesamtbetrag der Kreditverschuldung umfaßt die durch Ausgabe von Schuldverschreibungen, durch Hypotheken und ähnliche langfristige Darlehen, durch Wechsel oder kurzfristige Bankkredite entstandenen Schulden. Hinzugerechnet ist der Münzumlau, dem als Gegenposten ein entsprechender Kredit an das Reich gegenübersteht. In den Zahlen sind alle nicht wechselfähigen Kredite der einzelnen Unternehmungen untereinander nicht enthalten.

Als Kreditschulden der öffentlichen Wirtschaft sind die von Reich, Ländern, Gemeinden und ihren Betriebsverwaltungen, von öffentlichen Unternehmungen, von Kirchen und Zweckverbänden in Anspruch genommene Kredite zu betrachten. Die hier genannten Zahlen erfassen jedoch die öffentlichen Kreditschulden nur zum Teil; denn die kurzfristigen Kredite an die öffentliche Wirtschaft werden vorläufig nur von den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten und den Sparkassen, nicht aber von den übrigen Kreditinstituten gesondert ausgewiesen.

Das deutsche Kreditssystem

In einer Reihe von Aufsätzen und mehrfarbigen Beilagen sollen die Struktur des deutschen Kreditystems und ihre Veränderungen in den letzten Jahren behandelt werden. Dabei wird in erster Linie danach getrachtet, das Zahlenmaterial, das über die aktuellen Probleme der Kreditwirtschaft vorliegt, systematisch zusammenzustellen. Lücken werden sich dabei freilich nicht vermeiden lassen, da große Teile der Kreditwirtschaft der statistischen Erfassung nur unvollkommen oder auch überhaupt nicht zugänglich sind.

I. Die Größenordnungen*)

Der Gesamtbetrag der von der öffentlichen und privaten Wirtschaft geschuldeten Kredite läßt sich mit ziemlicher Genauigkeit zahlenmäßig feststellen, wenn man als Gesamtbetrag der Kreditverschuldung die Summe aller derjenigen Kredite auffaßt, die in Form von Schuldverschreibungen, Hypotheken und ähnlichen langfristigen Darlehen sowie in Wechselform oder als kurzfristige Kredite bei Geldinstituten aufgenommen worden sind. Eine solche Zusammenfassung vermeidet weitgehend Doppelzählungen, die dadurch entstehen, daß Schuldner Kreditbeträge an andere Kreditnehmer weitergeleitet haben (interne Verschuldung). In den Zahlen sind jedoch alle nicht wechselmäßigen Kredite der einzelnen Unternehmungen untereinander nicht enthalten.

Für Ende 1913 läßt sich der Gesamtbetrag der Kreditverschuldung auf 117,5 Mrd. M schätzen. Seit der Währungsstabilisierung ist dieser Betrag noch nicht erreicht worden; denn ein großer Teil der vor 1924 entstandenen Schulden ist durch die Geldentwertung „verschwunden“. Die Kreditverschuldung der Wirtschaft betrug

Ende 1928	rd. 77,1 Mrd. RM
„ 1929	„ 84,3 „ „
„ 1930	„ 89,8 „ „

Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, daß der Stand von 1913 das Ergebnis einer viele Jahrzehnte umfassenden Entwicklung war; der gegenwärtige Stand ist dagegen — von dem Aufwertungsbeitrag der Altschulden abgesehen — das Ergebnis einer knapp 7 Jahre umfassenden Wiederaufbauperiode.

Inland- und Auslandsschulden

1913 entfielen von der Gesamtheit der Kreditschulden von 117,5 Mrd. M nur etwa 900 Mill. M, also noch nicht einmal 1 vH., auf Auslandsschulden.

In den letzten Jahren dagegen betragen die Auslandsschulden

	Mrd. RM	= vH. der Gesamtschulden
1928	15,3	19,8
1929	16,7	19,8
1930	18,2)	20,3)

Von den 18,2 Mrd. RM für Ende 1930 entfallen auf im Ausland aufgelegte langfristige Anleihen 8,3 Mrd. RM von den Banken aufgenommene Leihdevisen 3,8 „ „ von den Banken an das Ausland weitergegebene Wechsel und Rembourskredite 3,3 „ „ vom Ausland angekaufte deutsche Wertpapiere (geschätzt) 0,8 „ „ sonstige Auslandverpflichtungen (geschätzt) 2,0 „ „

Lang- und Kurzkredite

Ende 1913 waren rund 100 Mrd. M (= 85 vH.) der erfaßbaren Kreditverschuldung langfristige; nur 17,6 Mrd. M (= 15 vH.) entfielen auf die kurzfristigen Kredite (Wechsel, Schatzwechsel und Bankkredite). Nach der Währungsstabilisierung nahmen die kurzfristigen Kredite einen wesentlich höheren Anteil in Anspruch; von der Gesamtheit der Kreditschulden waren

	Kurzkredite		Langkredite	
	Mrd. RM	= vH.	Mrd. RM	= vH.
1928	30,2	39	46,9	61
1929	31,8	38	52,5	62
1930	31,2	35	58,6	65

*) Zahlen des Statistischen Reichsamts.

) Die Zunahme im Jahr 1930 beruht in der Hauptsache auf der Younganleihe (Umlauf Ende 1930 = 1463 Mill. RM) und der Kreuger-Anleihe (= 210 Mill. RM).

Durch die Geldentwertung ist in erster Linie die langfristige Verschuldung in Form von Schuldverschreibungen und Hypotheken vermindert worden. In den Jahren nach der Währungsstabilisierung blieb die Versorgung mit Langkrediten vielfach beträchtlich hinter dem Bedarf zurück, so daß ein größerer Teil des Kreditbedarfs als in der Vorkriegszeit durch kurzfristige Kredite gedeckt werden mußte.

Öffentliche und private Wirtschaft

Ein beträchtlicher Teil der Kredite ist von der öffentlichen Wirtschaft, d. h. von Reich, Ländern, Gemeinden und ihren Betriebsverwaltungen, von öffentlichen Unternehmungen, von Kirchen und Zweckverbänden in Anspruch genommen worden. Der Anteil der öffentlichen Wirtschaft ist zahlenmäßig nicht genau festzustellen, weil die kurzfristigen Kredite an die öffentliche Wirtschaft vorläufig nur von den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten und den Sparkassen, nicht aber von den übrigen Kreditinstituten getrennt ausgewiesen werden.

Der statistisch erfaßbare Anteil der öffentlichen Wirtschaft an dem Gesamtbetrag der Kreditverschuldung betrug

Ende 1913	33,5 Mrd. M = 28,5 vH.
„ 1928	20,2 „ RM = 26,2 „
„ 1929	24,0 „ „ = 28,5 „
„ 1930	28,3 „ „ = 31,5 „

In den Jahren nach der Währungsstabilisierung war der erfaßbare Anteil der öffentlichen Wirtschaft trotz der umfangreichen Kreditaufnahme im Zusammenhang mit dem Ausbau der Versorgungs- und Verkehrsanlagen, der umfangreichen Unterstützung der Bautätigkeit usw. nicht höher als vor dem Krieg. (Dabei bleibt freilich die Frage ungeklärt, in welchem Umfang der nicht erfaßbare Anteil — Bankkredite usw. — gestiegen ist.) Erst im Jahr 1930 ist der (prozentuale) Anteil der öffentlichen Wirtschaft im Zusammenhang mit der teilweisen Mobilisierung der Reparationsbelastung und der erschwerten privaten Kreditaufnahme über Vorkriegshöhe gestiegen.

Die Kreditformen

Die obenerwähnte wirtschaftliche Wandlung vom Langkredit zum Kurzkredit hat auch beträchtliche Verschiebungen der rechtlichen Kreditformen nach sich gezogen. Der Umlauf an Wechseln und Schatzwechseln (ohne Bankakzepte) und der Betrag der bankmäßigen Kurzkredite sind gegenwärtig erheblich höher als in der Vorkriegszeit. Dagegen sind der Emissionskredit und der Immobiliarkredit mit weit geringeren Beträgen und Anteilsziffern an der Kreditverschuldung der deutschen Wirtschaft beteiligt als 1913. Das gilt vor allem für den Hypothekarkredit; der Umlauf an Schuldverschreibungen ist nicht ganz so stark gesunken, weil ein großer Teil der Auslandskredite durch Ausgabe von Schuldverschreibungen beschafft worden ist.

Die Formen der Kreditverschuldung

Stand am Jahresende

	1913	1928	1929	1930
in Mrd. M bzw. RM				
Schuldverschreibungen ¹⁾	30,7	14,5	16,0	18,4
Hypotheken	62,2	25,6	28,7	31,4
Wechsel- u. Schatzwechsel	7,6	11,9	11,4	10,3
Bankkredite	10,0	16,3	18,4	18,9
sonstige Formen ²⁾	7,0	8,8	9,8	10,8
insgesamt ...	117,5	77,1	84,3	89,8
in vH.				
Schuldverschreibungen ¹⁾	26,1	18,8	19,0	20,4
Hypotheken	52,9	33,2	34,0	35,0
Wechsel u. Schatzwechsel	6,5	15,5	13,5	11,5
Bankkredite	8,5	21,1	21,8	21,1
sonstige Formen ²⁾	6,0	11,4	11,7	12,0
insgesamt ...	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Ohne Pfandbriefe und Kommunalobligationen. —

2) Kommunalanleihen, Münzumlaufl, usw.

Beschäftigung in wichtigen Industriezweigen Deutschlands

(Vollbeschäftigte je 100 Gewerkschaftsmitglieder)

Ende des Monats	Produktionsgüterindustrien								Verbrauchsgüterindustrien								Ins-gesamt ¹⁾		
	Bergbau	Metallindustr.	Chem. Ind.	Bau-Gewerbe	Holzindustrie	Papier-erzeugung	Leder-erzeugung	Ins-gesamt ¹⁾	Textilindustr.	Schuhind.	Lederwaren-industrie	Papier-verarbeitung	Glasindustrie	Porzellan-industrie	Ins-gesamt ¹⁾	Ins-gesamt ¹⁾			
1930 April ...	90,3	79,2	84,9	54,5	68,2	87,0	75,6	73,2	81,3	78,6	66,0	66,8	73,1	77,0	81,8	78,6	73,0	75,3	78,6
„ Mai	91,2	78,0	84,2	59,5	67,5	85,4	74,9	74,3	80,6	78,4	72,8	64,9	73,7	74,8	80,1	79,2	74,2	76,2	78,5
„ Juni	91,1	77,4	83,0	61,3	65,8	85,6	73,7	74,4	80,0	77,5	67,7	60,2	72,4	75,1	76,4	76,5	72,2	75,2	77,5
„ Juli	90,1	76,1	81,4	61,5	62,7	83,0	74,6	73,5	78,7	76,4	65,8	55,9	73,1	70,6	71,7	73,6	69,9	73,6	76,0
„ August ...	90,4	74,0	79,6	60,4	61,5	80,8	75,1	72,0	77,1	73,2	65,5	52,2	71,9	69,1	66,9	72,3	67,8	72,1	74,1
1931 April ...	80,2	63,4	72,2	33,7	49,6	75,6	69,0	57,1	67,4	68,9	62,0	49,3	63,0	56,3	62,5	67,5	60,5	61,2	65,2
„ Mai	83,1	64,2	73,7	42,1	50,1	75,8	69,9	60,5	68,5	70,2	58,6	50,0	63,6	57,5	61,9	68,0	61,0	63,5	66,1
„ Juni	81,6	64,3	74,4	43,3	50,2	77,7	68,9	60,8	68,3	70,5	55,8	46,5	63,6	57,1	61,0	66,5	60,7	63,0	65,9
„ Juli	82,7	62,1	72,9	42,1	48,4	77,1	65,5	59,2	66,7	69,1	54,3	41,7	61,3	58,6	54,8	63,9	58,9	61,1	64,2
„ August ²⁾	81,3	59,8	69,8	35,3	47,5	72,4	63,6	55,3	64,1	64,5	54,7	38,7	56,7	55,3	52,7	61,4	56,1	57,7	61,6

1) Gew. Durchschnitt auf Grund der in den einzelnen Industrien am 16. 6. 1925 beschäftigten Personen — 2) Vorläufig.

WÖCHENTLICHE ZAHLENÜBERSICHT

Berlin, den 23. September 1931

Gegenstand	Einheit	Vorjahr											Gegenwart						
		28. Juli bis 2. Aug. 1930	4.-9. Aug. 1930	11.-16. Aug. 1930	18.-23. Aug. 1930	25.-30. Aug. 1930	1.-6. Sept. 1930	8.-13. Sept. 1930	15.-20. Sept. 1930	27. Juli bis 1. Aug. 1931	3.-8. Aug. 1931	10.-15. Aug. 1931	17.-22. Aug. 1931	24.-29. Aug. 1931	31. Aug. bis 5. Sept. 1931	7.-12. Sept. 1931	14.-19. Sept. 1931		
		31	32	33	34	35	36	37	38	31	32	33	34	35	36	37	38		
1. Tätigkeitsgrad																			
Arbeitslosigkeit																			
Hauptunterstützungsempfänger i. d. Arbeitslosenversicherung	1000	1497,5	—	1495,6	—	1507,0	—	—	—	1504,0	1204,9	—	1225,2	—	—	1282,0	—		
Krisenunterstützung i. d. Arbeitslosenversicherung	"	403,4	—	421,0	—	440,8	—	—	—	458,7	1026,6	—	1055,3	—	—	1094,6	—		
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	"	1900,9	—	1916,6	—	1947,8	—	—	—	1962,7	2231,5	—	2280,5	—	—	2376,6	—		
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	2765,3	—	2845,0	—	2882,5	—	—	—	2983,0	3989,7	—	4104,0	—	—	4214,8	—		
	"	2011,5	—	2050,7	—	2018,0	—	2039,7	2060,4	2139,6	2103,4	2713,4	—	2714,4	2719,4	2733,8	2762,2	2800,6	
Produktion, arbeitstäglich																			
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	322,6	325,1	327,7	329,1	340,5	325,5	337,7	325,9	269,8	264,8	258,8	260,7	266,0	269,1	265,7	—		
Steinkohle in Deutsch-Oberschl. Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	52,2	52,1	64,4	58,9	61,9	60,7	64,3	62,3	50,5	49,1	47,5	50,9	53,3	54,9	56,7	—		
Steinkohle, Großbritannien ³⁾	"	74,3	73,1	71,2	70,5	70,4	70,1	71,6	68,7	48,1	48,1	48,1	48,7	48,3	47,9	47,0	—		
	"	772,9	600,1	796,2	798,8	779,6	774,6	721,0	790,0	620,8	542,0	711,2	718,5	709,2	723,1	—	—		
Verkehr, arbeitstäglich																			
Wagengestellung der Reichsb.	1000	126,4	125,8	125,0	129,3	133,3	133,1	134,9	134,1	108,1	106,8	105,7	109,5	113,1	113,9	114,6	—		
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																			
Wechselprotest ⁴⁾	Zahl	233	283	237	262	241	230	243	249	—	—	—	—	—	327	386	—		
Vergleichsverfahren	1000 RM	302	361	306	351	304	291	332	—	—	—	—	—	—	422	476	—		
Konkurse	Zahl	24	24	27	25	19	23	18	16	24	25	22	22	24	21	27	28		
	"	37	32	32	31	32	25	31	25	33	34	33	50	48	47	57	47		
Notenbanken ⁵⁾																			
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	2972	3029	3022	3067	3080	3103	—	3032	1260 ¹⁰⁾	1323 ¹⁰⁾	1333 ¹⁰⁾	1330 ¹⁰⁾	—	1373 ¹⁰⁾	1422 ¹⁰⁾	1309 ¹⁰⁾		
davon Reichsbank	"	2880	2936	2930	2975	2988	3011	—	2939	1190 ¹⁰⁾	1253 ¹⁰⁾	1263 ¹⁰⁾	1260 ¹⁰⁾	—	1303 ¹⁰⁾	1352 ¹⁰⁾	—		
Notenbankkredite ⁶⁾	"	2074	1789	1636	1543	2083	1773	—	1568	4425 ¹¹⁾	4303 ¹¹⁾	3756 ¹¹⁾	3602 ¹¹⁾	—	3900 ¹¹⁾	3730 ¹¹⁾	—		
davon Reichsbank	"	1929	1644	1496	1404	1942	1629	—	1429	4288 ¹¹⁾	4166 ¹¹⁾	3623 ¹¹⁾	3470 ¹¹⁾	—	3766 ¹¹⁾	3596 ¹¹⁾	—		
Depositen (tägl. fäll. Verbindl.)	"	491	514	541	701	505	460	—	444	912	860	604	613	—	589	514	—		
davon Reichsbank	"	398	422	447	601	416	368	—	352	834	781	526	533	—	509	434	—		
Bundes Reserve Banken U.S.A.	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	191,7	205,9	190,5	196,2	193,3	231,3	183,2	163,2	183,0	188,6	195,0	230,6	241,7	257,3	260,2	263,0		
Regierungssicherheiten	"	576,4	576,2	606,3	601,9	601,9	602,0	602,0	610,4	678,0	680,6	728,0	727,9	728,0	728,1	728,1	742,5		
Zahlungsverkehr																			
Geldumlauf	Mill. RM	6211	5925	5738	5525	6297	6031	—	5766	6139	6021	5844	5617	—	6044	5929	—		
davon Reichsbanknoten	"	4626	4393	4224	4045	4697	4478	—	4239	4435	4352	4211	4023	—	4362	4267	4222 ⁶⁾		
Postscheckverkehr (Lastschrift)	"	1425	1302	1211	1253	1486	1226	1228	1169	1130	1184	1264	1245	1263	1094	1178	—		
Postscheckguthaben (Bestände)	"	566	561	553	553	522	559	523	517	493	575	577	518	504	514	497	—		
2. Wertbewegung																			
Zinssätze																			
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	15 ¹²⁾	15	10 ¹³⁾	10	10	8 ¹⁴⁾	8	8		
Debitzinsen ⁷⁾ der Stempel-Kreditzinsen ⁸⁾ vereinigung	"	7	7	7	7	7	7	7	7	18 ¹²⁾	18	14 ¹³⁾	14	14	12 ¹⁴⁾	12	12		
Tagesgeld	"	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	11 ¹²⁾	11	7 ¹³⁾	7	7	5 ¹⁴⁾	5	5		
Monatsgeld	"	5,01	4,54	3,14	3,46	3,73	4,86	2,92	3,67	—	—	—	—	—	7,75	8,93	9,40		
Privatdiskont	"	4,78	4,80	4,81	4,80	4,72	4,66	4,63	4,73	—	—	—	—	—	8,65	8,95	9,19		
Warenwechsel mit Bankgiro	"	3,38	3,35	3,25	3,20	3,13	3,13	3,13	3,15	—	—	—	—	—	8,02	7,88	7,88		
Reportgeld	"	3,82	3,83	3,77	3,69	3,66	3,62	3,59	3,60	—	—	—	—	—	8,84	8,54	8,55		
Rendite der 5% Goldpfandbr.	"	—	—	—	5,00	5,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
" " 7% " " "	"	6,09	6,10	6,10	6,09	6,09	6,09	6,09	6,10	—	—	—	—	—	15)	15)	15)		
" " 8% " " "	"	6,96	6,96	6,97	6,98	6,99	6,98	6,97	6,97	—	—	—	—	—	15)	15)	15)		
" " 9% " " "	"	7,39	7,39	7,40	7,41	7,41	7,41	7,42	7,43	—	—	—	—	—	8,93 ¹⁵⁾	8,74	8,81		
" " 10% " " "	"	8,04	8,04	8,04	8,05	8,05	8,06	8,06	8,08	—	—	—	—	—	9,45 ¹⁵⁾	9,09	9,21		
Call money New York	"	2,00	2,17	2,50	2,17	2,00	2,40	2,50	2,00	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50		
Privatdiskont London	"	2,33	2,29	2,28	2,19	2,07	2,07	2,09	2,07	3,88	4,34	4,31	4,25	4,24	4,20	4,27	4,30 ¹⁵⁾		
" Zürich	"	1,01	1,75	1,75	1,69	1,69	1,56	1,50	1,44	2,00	2,00	2,00	2,00	1,88	1,88	1,81	1,75		
" Amsterdam	"	1,96	1,86	1,76	1,81	1,85	1,83	1,86	2,06	1,92	1,89	1,40	0,98	0,82	0,63	0,46	0,44		
Devisenkurse in Berlin																			
New York	RM je \$	4,1841	4,1838	4,1858	4,1860	4,1867	4,1918	4,1974	4,1963	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130		
London	RM je £	20,38	20,38	20,39	20,39	20,39	20,40	20,41	20,40	20,47	20,46	20,46	20,47	20,48	20,48	20,48	20,48		
Paris	RM je 100fr	16,47	16,46	16,47	16,46	16,47	16,48	16,48	16,49	16,52	16,52	16,51	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52		
Aktienindex																			
Gesamt	1924/26=100	105,3	102,8	102,1	103,8	104,1	104,5	105,0	102,7	—	—	—	—	—	58,5	55,1	—		
Bergbau- und Schwerindustrie	"	101,4	98,4	97,9	100,5	100,6	101,2	101,7	98,9	—	—	—	—	—	52,0	47,5	—		
Verarbeitende Industrie	"	94,6	91,9	91,0	92,6	92,8	93,0	93,4	91,3	—	—	—	—	—	51,3	48,6	—		
Handel und Verkehr	"	127,3	125,5	124,9	126,4	127,0	127,2	127,8	125,8	—	—	—	—	—	76,8	73,1	—		
Warenpreise																			
Indexziffern																			
Reagible Waren ⁹⁾	1913 = 100	94,3	94,3	93,9	93,3	93,6	93,0	92,8	93,1	69,5	67,7	64,5	64,5	63,3	61,1	58,8	57,8		
Großhandelspreise (gesamt)	"	125,4	125,2	125,0	125,0	124,0	123,9	123,5	123,0	110,1	109,8	110,5	110,8	110,0	109,4	109,0	108,8		
Agrarstoffe	"	116,7	116,0	116,7	117,7	115,4	115,9	115,3	114,1	101,2	100,8	103,7	105,2	103,6	102,1	101,6	101,6		
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	"	119,0	119,2	118,1	117,5	117,1	116,8	116,6	116,3	102,9	102,4	101,7	101,3	101,1	100,9	100,6	100,2		
" Fertigwaren	"	150,0	149,6	149,5	149,3	149,1	148,8	148,4	148,3	136,2	136,1	135,9	135,7	135,4	135,2	134,9	134,7		
Produktionsgüter	"	137,8	137,8	137,8	137,6	137,6	137,6	137,6	137,4	130,7	130,7	130,7	130,7	130,6	130,6	130,6	130,5		
Verbrauchsgüter	"	159,2	158,5	158,3	158,1	157,8	157,3	156,7	156,5	140,4	140,2	139,9	139,5	139,1	138,7	138,2	137,9		
Großhandelsindex:																			
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926 = 100	82,9	83,1	83,8	82,8	83,3	83,5	83,4	83,6	69,3	69,5	69,5	69,4	68,8	68,9	68,9	69,9		
Großbritannien (Fin. Times)	1913 = 100	109,5	108,9	109,1	108,4	107,4	107,0	106,6	106,4	90,1	88,3	87,4	87,3	87,4	87,8	87,2	—		
Großhandelspreise																			
Roggen, märk., Berlin, prompt	je 1000 kg	160,0	159,9	161,4	168,8	180,0	187,0	187,0	177,1	149,1 ¹⁷⁾	144,5	165,1	168,5	168,3	171,2	177,2	183,2		
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	54,5	53,2	54,1	53,5	53,3	54,4	53,8	51,2	39,4	40,6	42,9	41,2	40,5	38,6	36,8	34,5		
Rindshäute, südäm., Hamburg	je 1/2 t	0,76	0,75	0,76	0,75	0,76	0,77	0,78	0,81	0,56									